

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 20.

Mittwoch, den 17. Februar 1897

14. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Die ordentliche Generalversammlung der Krankenkasse der Hauer-Gesellschaften des Reviers Wildbad und der Gemeinde Wildbad (Eingeschriebene Hilfskasse)

findet am

Sonntag, den 21. Februar 1897
nachmittags 2 Uhr

im Gasthof z. goldenen Ochsen
statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht vom Jahre 1896;
- 2) Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren;
- 3) Verschiedenes.

Die Mitglieder der Kasse werden auf § 34 Absatz 2 der Statuten besonders aufmerksam gemacht.

Den 11. Februar 1897.

Der Vorsitzende des Vorstandes:
Gust. Schmid

Einige ältere

Gopha

verkauft um billigen Preis.

E. Hagenlocher, Sattler.

Schöne Äpfel,
Linsen,
Erbsen, Bohnen,

sowie

Kartoffeln

sind zu haben bei

Birkenmaier, Königs-Koriststraße.

Lehrmädchen-Gesuch.

Ein ehrliches Mädchen welches das
Fuchsmachen
erlernen will, wird angenommen.

M. Vichtenfels,
Buz, Mode u. Weißwaren
Pforzheim
östlich. Carlfriedrichstr. 19.

I^o Emmenthäler,

I^o Rahm-Käse

empfiehlt

Fr. Treiber.

Liederkranz Wildbad.



Fastnachtstanz Unterhaltung

am Samstag, den 20. Februar 1897

im Gasthof z. Sonne.

Anfang abends präzis 8 Uhr.

Die verehrlichen Ehren-, passiven und aktiven
Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hierzu freundschaftlich eingeladen.

Maskenabzeichen obligatorisch.

— Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. —

Der Vorstand.

N. B. Masken haben nur gegen Vorzeigen einer Maskenkarte, welche bei Herrn Buchbindermeister Nieglinger unentgeltlich gelöst werden kann, Zutritt. Die dem Verein gebührenden Maskenanzüge stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und wollen bei Hrn. Nieglinger Bestellungen hierauf gemacht werden.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Platze von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuschuh von M. 1.50 an. Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Rechnungen

(mit und ohne Firma) werden schön und billig angefertigt
in der Buchdruckerei von Bernh. Hofmann,

Revier Wildbad.
Wiesen-Verpachtung.

Das Los Nr. 5 der Schimpfengrund-
wiesen, sowie die Scheuer daselbst werden
wegen Tobs des bisherigen Pächters wieder
neu verpachtet

am Montag, den 22. Februar
vormittags 8 1/2 Uhr
auf der Revieramtskanzlei.

Einen Maskenanzug
(Schäfermädchen)

hat auszuleihen.

M. Schinger.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbeergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
weh und schlechtem, verdorbenen Magen
ächt in Paketen, à 25 Pfg. bei

Gust. Hammer in Wildbad.

**Herren- u. Damen-
Costüme**

für Maskenbälle, Fastnachtsaufführungen u.
Gesellschaften, Theater etc. in größter Aus-
wahl zu vermieten.

Erste u. größte Masken- und Theater-
Garderobe.

Eugen Rees, Stuttgart,
Holzstr. 8.

Katalog und Preisverzeichnis liegt in
Wildbad bei Herrn Rieginger, Buchbinder-
meister zur gefl. Ansicht auf.

Suppen-Stangen,

„ Nudeln,

„ Stern,

„ Rübelen,

Makaronen,

Knorr's Suppeneinlagen,

Reis, Gerste, Sago

empfiehlt G. Lindenberg.

**Schöne Dampfpäpfel
und Zwetschgen**

sind zu haben bei Wilh. Fischer.

Vorzügliches

Schuhfett

in Büchsen à 10, 20 und 40 S empfiehlt

J. F. Gutbub.

Im Saale des Gasthauses z. Eisenbahn
findet am Donnerstag, den 18. Februar
abends 8 Uhr

ein öffentlicher religiöser Vortrag

statt, von

G. Mistele, Prediger.

Eintritt frei.

Wildbad.

Schuhwarenlager-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Um-
gebung bringe ich mein gut sortiertes Schuhwaren-
Lager von stärkster Qualität bis feinst, jeder Art,
für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in empfehl-
ende Erinnerung.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich zu jeder Jahreszeit auch
Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Turnschuhe, sowie Winterwaren
auf Lager halte.

Maß-Bestellungen, sowie Reparaturen werden schnell und pünktlich bei
möglichst billiger Berechnung ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilh. Luz, Schuhmacher Hauptstraße 91.

Einen gut erhaltenen

Sopha

hat im Auftrag billig zu verkaufen.
Karl Pfau, Sattler.

In der Buchdruckerei ds. Blts.
ist zu haben:

Zur Erinnerung

an die

hundertjähr. Wiederkehr

des Einfalls der französischen
Revolutionsheere in den Schwarz-
wald, sowie an die Rettung

CALMBACHS

durch die Entschlossenheit der Frau

Rössleswirtin Lutz

11. Juli 1796.

Preis per Stück 10 Pfg.

**Kathreienr's Kneipp-
Malz-Kaffee**

empfiehlt

Chr. Batt.

**Die Spatzen
erzählen's.**

Der Milbe, die uns lang geplagt,
hat glücklich den Garauß gemacht

Der Boss'sche Milbenfänger.

Das Boss'sche Vogelfutter gar
macht nicht nur Amsel, Fink u. Staar,

Rein, selbst den Epoh zum Sänger.

Nur erhältlich in: Wildbad bei

Carl Wilh. Bott.

I^a Schweine-Schmalz

offeriert à Pfd. 60 S

Chr. Brachhold.

Eine Wohnung

bestehend in zwei Zimmer samt Zubehör hat
bis Georgii zu vermieten.

J. Bäuerle.

Schöne

Citronen

Orangen

Maronen

frisch eingetroffen bei

G. Lindenberg, Conditior.

Visiten-Karten,

von den feinsten bis zu den
gewöhnlichst. werden schön
und billig angefertigt (auch
stehen jederzeit Muster zu
Diensten) i. d. Buchdruckerei
von

Bernh. Hofmann.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Wasserdichtes

Commistuch in grau

passend für Mäntel, Hosen und Gamaschen
empfiehlt billigt.

G. Rieginger.

Ia Frischgemahlene

Grünferne

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfiehlt

R n n d s h a n.

Stuttgart, 12. Febr. Die Ständeversammlung wird voraussichtlich mit Beginn des nächsten Monats wieder zusammentreten. Den ersten Gegenstand ihrer Beratungen dürfte der dem Präsidium des ständischen Ausschusses unterm 1. Februar d. J. zugegangene Gesetzentwurf über die Bestimmungen der Besteuerungsrechte der Gemeinde bilden. Die bisher gültigen Bestimmungen treten mit dem 31. März d. J. außer Wirksamkeit.

Stuttgart, 13. Februar. Der heutige „Staatsanzeiger“ enthält eine K. Verordnung, betreffend den Wiederausammentritt der Stände. Dieselbe lautet:

Wilhelm II., von Gottes Gnaden König von Württemberg. Nach Anhörung unseres Staatsministeriums haben wir den Wiederausammentritt der verordneten Ständeversammlung auf Donnerstag den 4. März d. J. bestimmt. Wir befehlen demnach, daß sich die Mitglieder beider Kammern an diesem Tage zur Eröffnung ihrer Sitzungen in unserer Haupt- und Residenzstadt Stuttgart wieder versammeln. Gegeben Stuttgart den 12. Febr. 1897. (gez.) Wilhelm. (gegengez.) Mittnacht. Sarwey. Niede. Pischel. Breiling.

Stuttgart, 13. Febr. Erzherzog Otto von Oesterreich, Bruder der Herzogin Albrecht, ist heute früh 8 Uhr 55 Minuten von Berlin kommend, in Begleitung seines Obersthofmeisters Fürsten Alfred von Montenuovo hier eingetroffen und hat im Kronprinzenpalais Wohnung genommen. Zum Empfang des hohen Gastes war auf dem Bahnhof Herzog Albrecht mit Gemahlin anwesend.

Heilbronn, 15. Febr. Aus dem Pfarrhause zu Horkheim ist in der Nacht von Freitag zum Samstag eine eiserne Kassette, enthaltend Wertpapiere im Betrag von 50 000 M. mittels Einsteigens entwendet worden. Das Geld ist Eigentum der evangel. Kirchengemeinde Sontheim und war für den Bau einer evang. Kirche daselbst bestimmt.

Ulm, 13. Febr. Redakteur Schwarz von der „Ulm. Zeitung“ wurde heute wegen Verleumdung des Kommandeurs des Grenadierregiments Nr. 123 durch einen Artikel über den Fall Koch-Baumann von der hiesigen Strafkammer zu der Geldstrafe von 100 M. und Tragung sämtlicher Kosten des Verfahrens verurteilt.

Schaffhausen, 11. Febr. Diese Nacht ereignete sich hier im Rittergut ein schweres Unglück. Als heute früh um 8 Uhr die Wohnung des Schreiners Pfaffenberger noch nicht geöffnet war, fiel dies den Nachbarn auf und wurde sofort die Polizei geholt. Beim gewaltsamen Eindringen in die Wohnung bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Das Schlafzimmer war gefüllt mit Kohlen- und in dem Bette fand man die 22jähr. Frau Pfaffenberger und ein 1/2jähr. Söhnchen tot vor. Der Mann atmete noch, man hofft ihn am Leben zu erhalten. Ein älterer Sohn, welcher beim Vater schlief, hatte den Kopf unter der Bettdecke versteckt und kam deshalb unversehrt davon. In letzter Zeit nehmen die Unglücksfälle durch Kohlenoxydgas in solch erschreckender Zahl zu, daß nicht genug Vorsicht gemahnt werden kann. Die beste Abhilfe wäre die, wenn man an den Defekten die Klappen einfach ganz entfernen

und die Regulierung an den Thürchen anbringen würde.

Von der Schlichem, 12. Febr. Dem „Schwarzw. Volksfrd.“ wird nachstehende tragikomische Geschichte geschrieben: Am letzten Sonntag den 7. d. M. sah sich in Rats- hausen wegen großer Unruhe im Ort Schult- heiß Hummel veranlaßt, die Polizei durch einen Mann, die sogenannte Scharwache, zu verstärken. Kaum hatte dies ein vor dem Rathaus stehender Mann gehört, als er sofort auf den Scharwachmann lossprang, ihm einen Faustschlag auf die Nase versetzte, daß er blutüberströmt kampfunfähig war. Dann schlug er wie rasend auf Schultheiß Hummel selbst los, so daß dieser zweimal zu Boden stürzte. Einem zu Hilfe eilenden Gemeinderat ging es ebenso. Erst als die im Rufe großer Energie stehende Frau Schultheiß mit der Ofengabel auf der Wahlstatt erschien, wurde die Ordnung hergestellt und der Rasende von seinem Opfer entfernt.

Pforzheim, 12. Febr. Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, eines der jüngsten Erzeugnisse des berühmten Rothenbachwerkes im Enzthal zu sehen und zu prüfen. Es handelt sich dabei ganz einfach um Sägmehl-Briguetts, welche unter ziemlich hohem Drucke aus frischen — meist tannenen — Sägpähnen hergestellt und dann getrocknet werden. Sie gleichen in Form den seit einiger Zeit auch auf den hiesigen Markt gekommenen Hart- bezw. Farbholz-Briguetts von Feuerbach, welche sich in den neueren Zäusen sehr gut bewähren, jedoch für kleine Familien etwas zu teuer sind. — Ob es nicht zweckmäßig wäre, den neuen Rothenbach-Briguetts eine kleine Menge Harz oder sonst einen besonders brennbaren Stoff beizufügen, muß dem Er- messen des Technikers überlassen werden. Das neue Brennmaterial hat bei seiner Brauch- barkeit und Handlichkeit gewiß eine Zukunft.

Pforzheim, 12. Febr. Gestern Mittag wurde bei Dill-Weissenstein am linken Ufer einige hundert Meter unterhalb der kleinen Nagoldbrücke die Leiche eines bis jetzt noch unbekannten Mannes im Alter von etwa 40 bis 50 Jahren gelandet. Die Leiche lag 2 Meter vom Ufer der Nagold entfernt mit dem Gesicht dem Wasser zugekehrt; sie ist schon stark in Verwesung übergegangen und trägt keinerlei Spuren, die etwa auf ein Verbrechen schließen lassen könnten. Gefunden wurde die Leiche vom Tagelöhner Adam Luz von Büchenbroan. Die Kleider und Effekten des Ertrunkenen gaben keinerlei Anhalts- punkte auf Name und Herkunft desselben. Eine Untersuchung ist im Gang.

München, 13. Febr. (Durch Elektri- zität getötet.) In Rosenheim machte sich ge- stern ein Maurer an der Hauptleitung des Elektrizitätswerkes an dem in einem Geschäfts- haus befindlichen Transformator zu schaffen, kam hierbei mit der Leitung in Berührung und wurde von dem Strome sofort getötet.

— König Otto von Bayern. Es war vor jetzt genau fünfundsiebenzig Jahren, daß die „Allgemeine Zeitung“ über die Erkrank- ung des Prinzen Otto von Bayern die erste Meldung brachte, und es ist nicht uninteres- sant, daß diese offiziöse Nachricht, die Diag- nose wiederholte „krankhafte Reizbarkeit des Nervensystems, große innere Unruhe und heftige Muskelkrämpfe“. Krampfanfälle bei öffentlichen Gelegenheiten machten, so insbe- sondere bei Hofafeln, des damaligen Prin- zen Otto Zustand schon vorher in weiteren

Kreisen bekannt, so daß die offiziöse Mit- teilung erfolgen mußte! Der Versuch einer Rheinreise in jener Zeit mußte noch in den ersten Stunden der Bahnfahrt aus psychiat- rischen Gründen aufgegeben werden, auch hat der Prinz bei einem Frohnleichnamsfeste da- durch Aufsehen erregt, daß er die Kanzel der Münchener Domkirche bestieg und vor allem Volke reden und abhüten wollte. Ein Ka- pitular bestimmte den Prinzen nach vieler Mühe zum Abgange. Von da ab gestaltete sich das Befinden des unglücklichen Prinzen immer schlimmer. Sein Bruder, König Lud- wig II., ließ eine Entmündigung seines Br- uders nicht geschehen, so daß Prinz Otto in der Armee weiter avancierte und alle Spen- den u. s. w. direkt unter seinem Namen er- folgten. In Schloß Fürstenried weilt der nunmehrige König von Bayern nun bald zwanzig Jahre!

— Ein Mädchen in Chemnitz hatte sich vor drei Jahren eine in der Jacke steckende Nähnadel beim Tragen eines Gegenstandes in die Brust gestochen. Es gelang zwar noch an demselben Tage, die Nadel wieder zu entfernen, aber nur halb, denn sie war abgebrochen und das fehlende Stück konnte nicht gefunden werden. Nach einiger Zeit empfand das Mädchen an verschiedenen Kör- perstellen Schmerzen und jetzt ist das Nadel- stück am Daumen der linken Hand heraus- gekommen.

— Verrißt vor Freude. Die Genueser Blätter melden: Korporal B. G. von der königlichen Marine, der dem Kriegsschiffe „Sardegna“ zugeteilt ist, wurde am Sonn- tag zu seinem Vorgesetzten, dem Admiral Grafen Sandiani, berufen, der ihm im Auf- trage des amerikanischen Konsuls mitteilte, daß sein Onkel in Amerika gestorben sei und ihn zum Universalerben seines Vermögens von 18 Millionen Lire eingesetzt habe. Ob- wohl der Admiral diese Summe nicht auf einmal, sondern schrittweise erwähnte, wurde der Arme doch vor Freude wahnsinnig und mußte sogleich ins Spital geschafft werden.

— Schönheitsbäder. Ein eigentümlicher Klub ist in Paris in's Leben gerufen wor- den. Er bezweckt nichts Geringeres als die Konservierung der Schönheit. Früher war die Massage sehr beliebt, besonders bei den Damen, die sich einer etwas stärkeren Leibes- fülle erfreuten. Jetzt ist bei den Pariser Damen die Massage ein überwundener Stand- punkt. Der neue Klub macht ihr vollends den Garaus. Und dieser Klub ist eigentlich ein Badeklub. Die Bäder sollen nach alten, berühmten Rezepten hergestellt werden z. B. aus Eismilch, in der sich die Königin Ma- bella von Bayern mit Vorliebe badete. Dem Saft von Melonen, Rosenwasser, Mel- la-Balsam, den man in die Bäder gibt, rühmt man einen sehr wohlthuenden Einfluß auf die Haut nach, da er diese zart und samet- weich mache. Aromatische Kräuter mit Salz vermischt, wie es Marie Antoniette liebte, auch eine Zusammenstellung von Majoran, Thymian, Reis und Gerste, wird man zweifel- los im neuen Badeklub zu bereiten verstehen. Schöne Frauen sind in der Wahl ihres Ba- des von jeher mehr oder weniger exzentrisch gewesen. Marie Czwerinowka, die Freun- din Kaiser Alexanders I. von Rußland, ließ jeden Morgen ein Faß Malagawein in eine silberne Wanne schütten, und entstieg dann schöner denn je diesem belebenden und kost- baren Bade; das Bad der ewig schönen

Minon de l'Enclous dagegen bestand aus Milch, lauwarmem Regenwasser, Soda, Salz und drei Pfund Honig, und die geistreiche und schöne Madame Tallien, die während der großen Revolution eine so hervorragende Rolle spielte, ließ ihr Bad aus 20 Pfund Erdbeeren und 2 Pfund Himbeeren herstellen, die zu einem Brei zerdrückt und dann mit Wasser und Milch gemischt wurden. Diese Bäder werden nun wieder Mode und sollen den Damen des Clubs je nach Wunsch geliefert werden. Ein berühmter Arzt freilich, den ein neugieriges Klubmitglied nach der Wirkung der einzelnen Bäder befragt hat, soll so grausam gewesen sein, zu antworten, daß diese Wirkung zum großen Teil auf purer Einbildung beruhe.

— Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich am 10. Dezember bei Futschou in China. Am Abend dieses Tages wurde in einem Tempel zu Kuangtau zum erstenmale eine Theatervorstellung gegeben und da das Stück eine Neuigkeit war, war der Tempel mit Menschen gedrängt voll; sogar Frauen und Kinder befanden sich unter den Zuschauern, obgleich dies gegen die Gewohnheit ist. Von den drei Eingängen zum Tempel

war der mittlere große geschlossen und außerhalb des Tempels hatte man auf einem Tische eine Spielbank errichtet. Beim Eingießen von Öl in die Lampe, die den Tisch erhellte, vergoß man etwas auf die Erde und durch ein unvorsichtig zu Boden geworfenes Licht wurde dieses Öl in Brand gesetzt. Indem man von der Bühne Bretter nahm, um das Feuer auszumachen, wurde eine Lampe, die im Tempel hing, zertrümmert und sie zündete den Tempelraum mit der Bühne an. Die Menschenmenge versuchte nun, durch die beiden kleinen Thüren zu entkommen, doch wurde das Gedränge in wenigen Augenblicken so stark, daß alles zum Stocken kam. Ueber 300 Personen sollen in den Flammen umgekommen sein, zumeist Frauen und Kinder. Von den vierzig Schauspielern kamen nur vier mit dem Leben davon.

— Ein ergötzliches Schreiben, das Berliner Blätter in getreuer Wiedergabe des Originals veröffentlicht, ist einem Lehrer der Zehlendorfer Gemeindeschule von einem entrüsteten Vater zugestellt worden: „Auf Ihr Schreiben in Buche das Louise nicht kan ferseh werde mus Ich Ihnen benachrichtigen das Meine Tochter nicht länger in der

Klasse sitzen bleibt wenn Sie nicht versetzt wirt neme Ich Sie aus der Schule raus wen Sie nicht in 2 Jahre ein Kindt Soweit bringen Könen das Sie kan versetzt werde das Thut mir ser leit den Brauch Sie überhaupt garnicht zur Schule Gehen wen Sie noch zen Jare in der Klasse sitzt den ist Sie noch so dum wie hent. Sint den die Ander Kinder Alle one Fehler in dect (soll heißen: Diktat) das Glaube Ich nicht d-n es werden noch viel Dummer da Sint die noch ober meiner Tochter Sizen die vorrichte Jar unter meiner Tochter gessese haben die geh bevor Zucht werden.

— Die Wanzen verschwinden sofort, wenn man die Wände, Bettstellen etc., worin sie nisten, mit einer kochenden Alaunlösung bestreicht, und sie kehren nie zurück. Wenn man die Zimmerwände und die Zimmerdecken mit Kalk weißt und dem Kalk vor dem Gebrauch etwas Alaun zusetzt, so halten sich die Fliegen ebenfalls nicht in den Zimmern auf.

• (Unnötige Entrüstung.) „Sie haben ferner über mich geäußert, ich hätte das Pulver nicht erfunden.“ — „Ja, haben Sie es denn erfunden?“

In den Fesseln der Schuld.

Criminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

5.

Es dauerte eine gute halbe Stunde, bis Berner mit der Pohlmann'schen Equipage zurückkam, und der erregte und doch auch tief niedergeschlagene Bankdirektor hatte es inzwischen für nötig gefunden, seine gesunkenen Lebensgeister durch einige Glas kräftigen Rotwein, den er immer in einem kleinen Schrank seines Arbeitszimmers vorrätig hatte, wieder aufzufrischen.

Auch dem Contordienner Berner schenkte heute der Direktor großmütig ein Glas Wein und bemerkte dabei:

„Stärken Sie sich, Berner, denn es kann sein, daß wir eine traurige Arbeit bekommen, einen Verwundeten oder gar Toten nach Hause zu geleiten.“

Dann nahm Pohlmann Hut und Stock, verließ die Bank und stieg in seine Equipage.

Berner mußte auf dem Boock neben dem Kutscher Platz nehmen und fort ging es im scharfen Trabe. Pohlmann kannte, wie schon erwähnt wurde, den Weg, den Rustan gewöhnlich auf seinem Spazierritte einzuschlagen pflegte, und als der Wagen die Stadt passiert hatte, fuhr man langsamer der Chaussee nach dem Waldbache entlang. Die Landschaft bestand hier meistens aus Wiesen nebst einigem Laubholz, durch welches einige Promenadenwege führten. Da und dort sah man auch vereinzelt stehendes Gebüsch und einige auf den Wiesen angelegte Gräben.

Pohlmann ließ den Wagen mehrmals halten und blickte, scharf ausspürend, nebst Berner in der Umgebung umher, um vielleicht eine Spur von dem verunglückten Rustan oder dessen herrenlosen Pferde zu entdecken. Aber man beobachtete nichts Verdächtiges und weiter ging es nun dem Waldbache entlang.

Derselbe war, wie gewöhnlich im Frühjahr und weil auch in der letzten Woche viel Regen gefallen war, ziemlich stark angeschwollen und reizend flossen an vielen

Stellen seine Wellen. Das Ufer zeigte sich an dieser Stelle auch steil und hoch, und Pohlmann, schauernd hinab in das brausende Wasser blickend, dachte bei sich, daß Rustan bei einem jähen Sturze in den Bach auch ohne Gift den Tod gefunden haben würde. Fast alle dreißig oder vierzig Schritte ließ er den Wagen jetzt halten und spähte mit Berner und dem Kutscher in den Bach und auf die steilen Ufer desselben, aber immer war es vergeblich und keine Spur von dem unglückseligen Bankdirektor Rustan konnte wahrgenommen werden.

Da, als der Wagen wieder hielt, und Berner sich beobachtend auf dem Kutscherstige nach links gebeugt hatte, rief er plötzlich: „Dort schwimmt ein feiner Cylinderhut, der könnte von Herrn Rustan verloren worden sein.“

„Sie können Recht haben, Berner,“ bemerkte Pohlmann, mit starren Blicken in den Wellen tanzenden Hut beobachtend, „aber wenn dieser Hut von Direktor Rustan herührt, dann ist das Unglück viel weiter oben passiert, denn der Hut schwimmt doch jedenfalls schon längere Zeit im Wasser herum. Friedrich, fahren Sie im Schritt weiter und halten Sie nun nicht eher, als bis wir etwas Verdächtiges wahrnehmen.“

Nach einer Weile kam dem Wagen ein Feldarbeiter entgegen, welcher ein über und über mit Schaum, Schweiß und Staub bedecktes Reitpferd am Zügel führte.

„Großer Gott, das ist ja Herrn Rustans braunes Pferd,“ rief Berner erregt, „ganz sicher ist ihm ein Unglück zugestoßen!“

„Halt, Mann!“ erklang es auch schon laut aus Pohlmann's Munde, „wo haben Sie das Pferd gefunden?“

„Es lief drüben im Walde herum und scheint seinen Reiter in den Bach geworfen zu haben,“ antwortete der Feldarbeiter, „denn es war ja ganz naß an den Beinen. Ich habe es eingefangen und will es in die Stadt zur Polizei führen, die wird den Eigentümer schon auffindig machen.“

„Das ist recht von Ihnen und Sie sollen dafür belohnt werden,“ bemerkte Pohl-

mann. „Wir kennen aber das Pferd, es gehört dem Bankdirektor Rustan, führen Sie also in dessen Haus, Prinzenstraße 11. Hier haben Sie einen Thaler, ich bin ein Freund des verunglückten Reiters.“

Dankend nahm der Feldarbeiter das Geldgeschenk in Empfang und versprach, das Pferd gewissenhaft in dem Hause des Direktors Rustan abzuliefern.

Wieder fuhr der Wagen eine Strecke weiter, und Berner stieg dann auf das Geheiß des Bankdirektors vom Boock, um langsam an dem Ufer des Waldbaches entlang zu gehen und nach etwaigen Spuren des Unfalles zu suchen.

Noch einigen Minuten rief Berner:

„Hier muß das Pferd über das Ufer gesprungen sein, denn man sieht hier die frischen Eindrücke von Pferdehufen,“ Pohlmann stieg jetzt auch aus dem Wagen und eilte an die Stelle, wo Berner die tiefen Spuren eines galoppierenden Pferdes am Uferande gefunden hatte. Die Richtung der Hufe zeigte auch ganz deutlich, daß das Pferd in den reizenden Bach gesprungen und ungefähr fünfzig Schritte weiter oben an einer flachen Uferstelle wieder aus dem Wasser herausgegangen war.

Prüfend blickten Pohlmann und Berner umher, um eine Spur von dem offenbar verunglückten Direktor Rustan zu entdecken, aber sie fanden keine. „Der schwere Körper des Unglücklichen wird im Wasser liegen,“ meinte dann Pohlmann, „es wird uns weiter nichts übrig bleiben, als mit Hilfe eines gewandten Fischers und vielleicht auch unter Mitwirkung der Polizei diese Stelle des Waldbaches absuchen zu lassen.“

„Mir scheint es,“ sagte jetzt Berner, der besonders scharfe Augen besaß, „als ob schräg dort drüben am anderen Ufer ein menschlicher Körper im Wasser liege.“

„Dann müssen wir hinüber,“ erklärte Pohlmann sofort. „Weiter oben ist doch eine Brücke, wohin wir fahren können.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wilsbad.